



Sport für Entwicklung

In Jordanien und im Irak nutzen Flüchtlinge, Vertriebene und Einheimische Sportangebote für ein gesundes Leben und ein friedliches Miteinander in der Gemeinde.

Jordanien



Projektname	Austausch, Bildung und Konfliktbearbeitung durch „Sport für Entwicklung“
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Durchführungsorganisation	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Projektgebiet	Jordanien: Mafraq, Amman, Zarqa und Irbid Irak: Dohuk, Saxo und Sumel
Politischer Träger	Jordanien: Bildungsministerium Nordirak: Planungsministerium der kurdischen Regionalregierung
Nationale Partner	Asiatisches Fußball-Entwicklungsprojekt (AFDP), Jordanischer Fußballverband (JFA), Universität von Jordanien
Gesamtlaufzeit	07/2016 bis 06/2019
Finanzvolumen	4 Mio. Euro

Schwieriges Miteinander

Der Krieg in Syrien und der Vormarsch der Terrormiliz „Islamischer Staat“ haben seit 2011 Millionen Menschen aus ihrer Heimat vertrieben. Allein in Jordanien wurden bis Mitte 2016 mehr als 655.000 Syrer offiziell registriert – laut Schätzungen ist die Zahl doppelt so hoch. In den Irak flohen 2016 rund 250.000 syrische Flüchtlinge. Zusätzlich kehrten 46.000 irakische Staatsbürger aus Syrien in den Irak zurück. Über drei Millionen Menschen sind innerhalb des Irak als Binnenvertriebene auf der Flucht.

Sowohl in Jordanien als auch im Irak leben die Zuflucht-suchenden meist außerhalb der Flüchtlingslager in auf-

nehmenden Gemeinden. In einigen Städten, wie in Dohuk im Norden des Irak, hat sich die Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner seit 2011 verdoppelt. Trotzdem soll für alle Bevölkerungsgruppen Zugang zu Grund- und Gesundheitsdiensten sichergestellt werden. Auch von Angeboten für psychosoziale Betreuung, Bildung und Freizeit sollen alle profitieren. Insbesondere traumatisierte Kinder und Jugendliche sind auf professionelle Begleitung und Unterstützung angewiesen. Dies birgt enorme Herausforderungen: Verwaltungen und Schulen sind überlastet, die Lehrkräfte arbeiten bereits im Drei-Schicht-System mit 60 Kindern pro Klasse. Sport findet kaum statt. Vor allem Teamsport aber kann eine Annäherung zwischen Flüchtlingen, Binnenvertriebenen und Einheimischen ermöglichen. Bei wachsenden sozialen Konflikten ist dies dringend notwendig: Toleranz und Gastfreundschaft der Aufnahmegemeinden lassen nach fünfjähriger Kriegszeit nach, die Gewaltbereitschaft steigt.

Gesund und stark in die Zukunft

Fußball, Basketball, Schwimmen, Kickboxen oder Tennis: Sport stärkt nicht nur den Körper, sondern fördert auch zwischenmenschliche Kommunikation und Kooperation. Diesen stabilisierenden und Zusammenhalt fördernden Aspekt macht sich die Deutsche Entwicklungszusammenarbeit zunutze.





Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) unterstützt die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH lokale Organisationen, sportliche Aktivitäten in irakische und jordanische Flüchtlingslager und Aufnahmegemeinden zu bringen. Flüchtlinge, Vertriebene und Einheimische im Alter von 8 bis 24 Jahren können in einem sicheren Umfeld

miteinander Sport treiben. Dabei erfahren sie all das, was sie durch Krieg und Vertreibung lange nicht erleben durften: Respekt, Fairness, Selbstvertrauen und Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft.

Die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen steht dabei im Mittelpunkt. Lokale Fachkräfte werden geschult, das Potenzial des Sports für die Entwicklung der Kinder zu erkennen und zu nutzen. Sozialarbeiter, Lehrkräfte und Trainer lernen, soziale Fertigkeiten und Werte über den Sport zu vermitteln. Auch benachteiligte und behinderte Jugendliche, die sonst als „chancenschwach“ gelten, werden über angepasste Aktivitäten integriert. Mädchen und junge Frauen werden ermuntert, sich im Sport zu engagieren. In einer Region, in der es traditionell wenig Sportangebote für sie gibt, kann dies einen Weg zu mehr Selbstbestimmung eröffnen. Der gemeinsame Sport baut viele Brücken: Kinder und Jugendliche aus allen Bevölkerungsgruppen lernen sich kennen und verstehen, schließen Freundschaften und schöpfen Hoffnung. So werden Konflikte und Gewalt vermieden.

Eine Generation macht Sport

In den jordanischen Provinzen Amman, Irbid, Mafraq, und Zarqa leben besonders viele Flüchtlinge in Aufnahmegemeinden. Für sie werden mit Unterstützung der GIZ gendersensible

Sportaktivitäten in über 60 Schulen und 40 Sportstätten angeboten. Dadurch erreicht das Vorhaben 7.200 Kinder und Jugendliche. In den nordirakischen Distrikten Dohuk-Stadt, Saxo und Sumel profitieren von den Sportangeboten rund 65.000 Kinder und Jugendliche in sechs Flüchtlingslagern und zwei Jugendzentren.

Um den Ansatz „Sport für Entwicklung“ nachhaltig zur psychosozialen Unterstützung, Gewaltprävention und Konfliktbearbeitung einsetzen zu können, schult das Vorhaben 240 Lehrkräfte, Trainer und Trainerinnen zu Aktivitäten und Techniken. Die Hälfte der Teilnehmenden ist weiblich.



Persönlichkeiten fördern

Maryana Haddad, 21 Jahre, ist jordanische Nationalspielerin. Im Rahmen des Programms „Sport für Entwicklung“ absolvierte Haddad eine Weiterbildung zur Trainerin und unterrichtet nun. *„Ich habe das große Potential des Programmkonzeptes schnell erkannt. Die Verbindung von qualifiziertem Fußballtraining und gleichzeitig gezielter Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen machen dieses Programm einzigartig in Jordanien. Es macht mir unheimlich viel Spaß, mit den Kindern zu arbeiten und sie in ihrer Entwicklung zu fördern, unabhängig von ihrer Nationalität, ihrem Alter oder ihrem Geschlecht. Auch ich wachse mit meiner Traineraufgabe und versuche, ein Vorbild für die Kinder sein – auf und neben dem Platz.“*

Das Projekt ist Teil der Sonderinitiative „Fluchtursachen mindern, Aufnahmeregionen stabilisieren, Flüchtlinge unterstützen“. Kurzfristig unterstützt es gleichermaßen Flüchtlinge und aufnehmende Gemeinden. Langfristig mindern nachhaltige Maßnahmen strukturelle Fluchtursachen wie Armut oder Perspektivlosigkeit. Dieses Projekt leistet einen Beitrag zur persönlichen und beruflichen Entwicklung, stärkt den sozialen Zusammenhalt zwischen Flüchtlingen und Aufnahmegemeinden wie auch in Flüchtlingslagern.

Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Postanschrift der BMZ-Dienstsitze

BMZ Berlin | Im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
T +49 (0)30 18 535-0
F +49 (0)30 18 535-2501

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
T +49 (0)228 99 535-0
F +49 (0)228 99 535-3500

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de

Redaktion

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Abteilung
Naher und Mittlerer Osten

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-11 75
F +49 61 96 79-11 15
www.giz.de

Autorin

Steffi Nölting

Gestaltung

creative republic,
Frankfurt

Fotos

GIZ

Stand

12/2016